

"Grüfnisch" : eine alte Schülersprache lebt

Autor(en): **Frech, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Grüfnisch» – eine alte Schülersprache lebt wieder auf

Von Stephan Frech

Neben makkaronischen Ausformungen wie dem Balkan-Slang hat in der Jugendsprache eine alte Sondersprache still weiter gelebt, die heute als Grüfnisch bezeichnet wird. Grüfnisch ist – ähnlich wie das Berner Mattenänglisch – eine besondere Art zu reden, bei der zwei zusätzliche Silben in ein Wort eingefügt werden. Silbenbildend sind die Konsonanten *n-f*, die Vokale werden von der vorausgehenden Silben übernommen (Kasten).

Eine Umfrage unter den SchülerInnen der Kantonsschule Rychenberg in Winterthur hat gezeigt, dass fast in jeder Klasse ein paar Schüler grünisch sprechen. Eine von ihnen ist Franziska Müller, sie steht ein Jahr vor der Matur und hat sich bereit erklärt, Grüfnisch in einem Interview vorzustellen.

Man kann Grüfnisch als Geheim-, Scherz- oder Bubensprache bezeichnen, das Besondere dieser Schülersprache ist ihre Altertümlichkeit. Eine erste Beschreibung von verschleiernenden Sprechweisen findet man bei dem 1531 in Basel geborenen Leonhard Thurneysser, der solche Silbenverdrehungen bereits 1583 beschreibt und sie dem Rotwelschen zuordnet. Schon Thurneysser erwähnt dabei eine besondere Art der Verfremdung, welche *die jungen Knaben etwan reden*. Als weitere Besonderheit führt Thurneysser an, dass – wer diese Sprech-Technik beherrscht – dies auch auf andere Sprachen übertragen kann.

Wenn also Grüfnisch keine eigentliche Sprache ist, so kennen die Schüler dennoch einen zweiten Dialekt, das Rufnische. Hier wird stets die Silbe *-nef-* eingeschoben und erst dann der eigentliche Vokal der Silbe wiederholt (*Lisa > Linefisaneffa*). – Nicht geklärt ist m.W. die Bezeichnung Grüfnisch bzw. Rufnisch, in denen die Laute *f-n* herausstechen und an Ableitungen zu kryptisch (verborgen) denken lassen.



Franziska, Danielle und Karin

Interview mit Franziska Müller

Franziska Müller aus Winterthur (links im Bild) ist 17 und geht an die Kantonsschule Rychenberg. Sie hat das neusprachliche Profil gewählt und lernt neben Französisch und Spanisch immersiv Englisch. Als Cevi-Leiterin hat sie grünisch sprechen und verstehen gelernt.

fr. Was isch Grüfnisch? Grüfnisch isch e Gheimsprach, wo hüt a gwüssne Schuele no gredt wird. Zum Bispil a de Kantonsschuel Rychenberg in Winterthur. Mir händ da ä kompetänti Grüfnisch-Sprächeri, d Franziska. Ich möcht Si bitte, eus churz z erchläre, was Grüfnisch isch.

Franziska: **Grünüfüfninifisch inifisch änäfä Gheneimspranafach onofodenefer Spinifielspranafach.** (Grüfnisch isch ä Gheimsprach oder Spielsprach.)

Mit wem reded Si den alles Grüfnisch?

Franziska: **Frünüfünenenefer minifit Konofolenefergenefe unufund minifit Lenefiteneferinifnenefer vonovom Cenefevinifi, danafaminifit onofeusinifi Chinifind nönöföd veneferstönöfönd, wanafas minifir senegefenefered.**

(Früener mit Kolege und mit Leiterine vom Cevi, damit eusi Chind nöd verstönd, was mir säged.)

Und wo lehrt mer den überhaupt Grüfnisch? Händ Si das vo de Mueter glehrt oder i de Schuel?

Franziska: **Inifich glanafaub schonofo, danafass minifi Enefelteneferenfe danafas chönöfönd, anafabenefer inifich hanafas vonofo Frünüfündenefer glenefert inifidenefer Schunufuel.**

(Ich glaub scho, dass mini Eltere das chönted, aber ich hans vo Fründe glernt i de Schuel.)

*Inifich glanafaub schonofo, danafass danafas
Bunufuebenefe anafau chönöfönd, anafabe-
nefer enefes inifisch vinifilinficht nönöföd
sonofo kunuful.*

*Chönd vil vo Irne Kollege Grüfnisch rede und au ver-
stah?*

Franziska: Sonofowinifit inifich wenefeiss, glanafaub
inifich nönöföd, anafabenefer danafas linifit dranafa,
danafas minifir schonofo unufus denefem Anafal-
tenefer unufusenefe sinifind.

(Sowit ich weiss, glaub ich nöd,
aber das lit dra, dass mir scho
us dem Alter use sind.)

*Ich han gemerkt, dass a eusere
Schuel vor allem Meitli, Schüe-
lerinne, Grüfnisch reded. Isches
öppis, wo ehner under de Meitli
verbreitet isch, oder chönd das
au Buebe?*

Franziska: Inifich glanafaub
schofo, danafass dana-
fas Bunufuebenefe anafau
chönöfönd, anafabenefer enefes inifisch vinifilini-
ficht nönöföd sonofo kunuful.

(Ich glaub scho, dass das Buebe au chönd, aber es
isch vilicht nöd so cool.)

*Ich verstah bis jetzt eigentlich sehr wenig. Wie lang
händ Si güebt, bis Si Grüfnisch händ chöne rede und
au versta?*

Franziska: Danafas wenefeiss inifich nönöföd, anafa-
benefer inifich hanafan unufunbenefendinifingt
wenefelenefe chönöfönenefer minifit minifinenefer
Frünüfündenefer renefedenefer unufund venever-
stanafa, wanafas sinifi sänäfägenefed.

(Das weiss ich nöd, aber ich han unbedingt wele
chöne mit mine Fründe rede und versta, was sie sä-
ged, und drum glaub ich, dass ich nöd lang gha han.)

*S Grüfnisch beruet wie au s Matteänglisch druf, dass
mer Silbe ifüegt und Silbe verdräit.*

*Das liess sich ja au uf anderi
Sprache überträge. Händ Si das
scho probiert? Si chönd ja au
Französisch und Englisch.*

Franziska : Nänäfäi, danafas
hanafan inifi nonofo ninifie
pronofobinifiert, anafabenefer
unufuf Honofochdünüfütsch
ganafaz anafau.

(Näi, das hani no nie probiert,
aber uf Hochdütsch gaz au.)

Grüfnisch - das will ich auch können!

Grüfnisch ist einfach zu lernen. Zu einem
Vokal wird ein n hinzugefügt, dann wird der
Vokal wiederholt, anschliessend kommt ein
f dazu und dann nochmals der Vokal. Zum
Beispiel wird „Tag“ zu „Tanafag“. Bei Dop-
pelvokalen wird allerdings nur der erste ver-
längert. „Guet“ wäre folglich „Gunufuet“.
„Guete Tag“ = „Gunufuete**nefe** Tan**afag**“.

*Aber uf Spanisch möchtet Si s lieber nöd mache?
... Nänäfäi.*

(Näi.)

Ein paar Tage nach dem Gespräch teilte mir Fran-
ziska mit, dass sie nun mit etwas Übung auch Eng-
lisch, Französisch oder Spanisch grünfnifizieren
könne ...

Vile Dank für das Gspräch.

Transkription des Gesprächs: Franziska Müller
Sie finden das Interview als Podcast-Hördokument unter:
www.zeitschriftschweizerdeutsch.ch